

Power für die Dritte Stufe

Autoren: Balsam, Bugatti, Robin

Inhalt

1. Projektbeschreibung der Pfadibewegung Schweiz PBS
2. Ausgangslage, Quellen, Ist-Zustand
3. Fazit
4. Aktionsplan
5. Zusammenfassung
6. Anhang: Literaturverzeichnis und Faltblatt

1. Projektbeschreibung der Pfadibewegung Schweiz PBS

Aufgabenstellung: Ausstieg zwischen der 2. und 3. Stufe

Die 2. Stufe ist die mitgliederstärkste Stufe der PBS, die 3. Stufe ist die mitgliederschwächste Stufe. Warum muss das so sein? Wohin gehen alle die 2. Stüfeler? Werden sie alle direkt LeiterInnen und Rover? Aber warum haben wir dann immer Probleme, LeiterInnen zu finden und warum ist die 4. Stufe dann nicht ähnlich stark wie die 2. Stufe?

Gleichzeitig haben wir in den letzten Jahren gerade in der 2. Stufe viele Mitglieder verloren. Ist die 2. Stufe für die Jugendlichen nicht mehr Interessant? Es gibt die Meinung, dass das starke Vennersystem, das wahre Problem der 2. Stufe und der Pfadi insgesamt ist. Es gibt die Meinung, dass eine funktionierende 3. Stufe helfen kann, den Mangel an LeiterInnen zu beheben. Oder sind jene, die an eine 3. Stufe glauben, hoffnungslose Träumer?

Nachdem wir eine vertiefte Prüfung der oben beschriebenen Aufgabenstellung durchgeführt hatten, sowie nach Gesprächen im Gilwell

Kurs CH 611-02 mit den Ansprechpersonen unserer Projektgruppe (Fasi, Rainer Dubacher, der unser Projekt vor Ort betreute, sowie telefonisch mit der Bundesführerin Goma, Katharina Kalcsics) haben wir uns entschlossen, die Stossrichtung unseres Projekts wie folgt zu umschreiben:

In unserer Arbeitsgruppe hat sich nach Abwägung der unterschiedlichen Argumente die Erkenntnis durchgesetzt, dass den älteren Mitgliedern der Pfadistufe bzw. den Jugendlichen im 3. Stufenalter inskünftig eine grössere Aufmerksamkeit einzuräumen ist. In der Pfadibewegung Schweiz soll aber nicht etwa eine Neustrukturierung oder gar eine Eliminierung der 3. Stufe angestrebt werden, vielmehr muss gemäss dem Motto "Power für die Dritte Stufe" ein Aktionsplan zur Aufwertung der Dritten Stufe beschlossen, und innert kürzest möglicher Frist an der Basis umgesetzt werden.

Ob und inwiefern die im Projektbeschrieb erwähnte Problematik einen Zusammenhang mit dem "Vennersystem" (damit gemeint ist vermutlich das Fähnli- bzw. Patere- Gruppensystem) aufweist, möchten wir in diesem Rahmen nicht näher untersuchen.

Wir wollen mit der vorliegenden Arbeit vielmehr eine gedankliche Grundlage schaffen, die den verantwortlichen Gremien auf Stufe PBS und den Kantonalverbänden als Instrument für die Förderung, Neulancierung bzw. die Einführung ihrer Dritten Stufen dienen mag.

2. Ausgangslage, Quellen, Ist-Zustand

Die dritte Stufe ist seit ihrer Einführung die mitgliederschwächste Stufe der PBS. In den letzten Jahren hat aber auch die zweite Stufe (vor allem die älteren Jahrgänge) viele ihrer Mitglieder verloren. Die Bedeutung der dritten Stufe darf nicht unterschätzt werden: Gilt sie doch nach wie vor als Garantie dafür, den schulentlassenen Pfadis ein attraktives, altersgerechtes Freizeitangebot anzubieten und um gleichzeitig den künftigen Führernachwuchs motivieren zu können. Es stellt sich deshalb die Frage, welche Gründe diese für unsere Bewegung äusserst unangenehmen Abgänge verursachen und wie diese Entwicklung positiv beeinflusst werden kann.

Über das Phänomen des Mitgliederschwunds, insbesondere bei den älteren Pfadi- Jahrgängen (ab 11 Jahren) sowie über konkrete Drittstufenprojekte existieren bereits mehrere aufschlussreiche Studien und eine Umfrage. Wie möchten diese hier kurz vorstellen:

1. Projektarbeit Gilwell Kurs CH 603-95 (Filou, Pirol, Mutli)

Titel: Mitgliederschwund der PBS (ab 11 Jahren)

Anhand eines Fragebogens prüften die Verfasser dieser Projektarbeit die Gründe, weshalb gerade bei den älteren Pfadis eine grössere Tendenz zum Austritt besteht. Diese Umfrage ist zwar nicht repräsentativ im wissenschaftlichen Sinne, dennoch lassen sich klare Tendenzen erkennen. Mittels der Umfrage bei ausgetretenen ehemaligen Pfadis wurden folgende Ergebnisse erarbeitet, welche uns im Bezug auf die dritte Stufe wichtige Anhaltspunkte geben können:

- a) Bei der Frage, ob mehrheitlich private oder pfadi-interne Gründe die Austritte verursachen, haben 47 % der Ausgetretenen private Gründe und 53 % pfadi-interne Gründe angegeben
- b) Bei den pfadi-verschuldeten Gründen sind 2 von 5 der Austritte auf die ungünstige zwischenmenschliche "Chemie" (Leiter, Pfadis untereinander) zurückzuführen, 31 % geben fehlende Motivation als Austrittsgründe an. 21 % der Abgänge sind schliesslich auf programmspezifische Gründe (Umstellungen der Einheit, Umteilungen, Übertritte, Programmschwächen im Speziellen) zurückzuführen
- c) Bei den privaten Gründen wurden zu 57 % das eigene grössere Engagement in einem Sportverein angegeben, 28 % sind auf Wohnortsveränderungen zurückzuführen und 15 % auf schulische, ausbildungsbezogene oder andere Gründe.
- d) Beim Studium der PBS- Mitgliederstatistiken fällt auf, dass nach dem elften Altersjahr mehr Mitglieder aus der Pfadi austreten, als neue dazukommen. Im Alter von 13 -14 Jahren verlassen fast 20 % der Mitglieder wieder die Pfadi.

Als Hauptgrund für die nach dem elften Altersjahr bestandesmässig abnehmenden Jahrgänge bezeichnen die Projektverfasser die Tatsache, dass unsere Mitglieder fast ausschliesslich nur bis zu diesem Alter in die Pfadi eintreten. Dazu ist einzuräumen, dass dieses Phänomen auch bei andern Jugend- und Sportverbänden festgestellt wird, es ist folglich keine rein pfadispezifische Schwachstelle. Viele Jugendlichen entwickeln in diesem Alter eine besondere Vorliebe oder ein Talent für eine Sportart. Andere schliessen sich der nicht körperschaftlich organisierten Jugendszene an oder empfinden eine weitere Zugehörigkeit in der Pfadi als "uncool".

Lösungsansätze sehen die Projektverfasser im Bereich der vermehrten Sensibilisierung der Abteilungsleitungen für die Betreuung der Neumitglieder und der aufmerksameren Erfassung Ihrer Mitgliederbestände. Ebenso wird vorgeschlagen, einheitliche PBS -Eintritts- und Austrittsformulare (mit Fragebogen zu den Austrittsgründen) in den Abteilungen einzuführen.

Die Autoren stellen insbesondere fest,

- dass die dritte Stufe trotz vorhandener Stufenprofile und methodischer Hilfsmittel in der Praxis kaum existiert
- dass die dritte Stufe (sofern überhaupt vorhanden) oft einen schlechten Ruf genießt und dadurch auch die Prioritäten der Abteilung entsprechend einseitig verteilt werden
- dass deshalb vielen Pfadis, welche nach Beendigung der zweiten Stufe keine Führungsposition einnehmen (können), oft keine vernünftige Alternative für Tätigkeiten mit Gleichaltrigen angeboten wird
- dass die Übernahme einer Führungsfunktion von vielen Pfadis generell abgelehnt wird (wobei die Gründe hierfür noch näher zu prüfen wären),
- dass schliesslich die "Investitionen" in den Bereich "dritte Stufe" garantiert den grössten Erfolg bringen, nicht nur für die Erhaltung der Mitgliederzahlen, sondern auch im Bereich der Qualität unserer Jugendarbeit.

2. Arbeitsunterlagen, 12. März 1996 (Abteilungsleitung Pfadi St. Martin-Gallus)

Titel: *projekt pfadi 2000*

Die Pfadi St. Martin-Gallus initiierten im Jahr 1996 ein neues Raiderprojekt, welchem der Name "Projekt Pfadi 2000" gegeben wurde. Ausgangspunkt für dieses Projekt waren einerseits die in den Jahren zuvor bereits gemachten Erfahrungen mit verschiedenen Raiderstufen-Modellen, andererseits waren es auch die drei Grundthesen des ehemaligen Bundesführers Plato / Rolf Steiner, welche dieser anlässlich seiner Abschiedsrede an der PBS-Delegiertenversammlung 1995 wie folgt formuliert hat.

- 1. Wir Führerinnen und Führer in der PBS haben zuwenig Ehrgeiz, selber die Richtung anzugeben und etwas verändern zu wollen.*
- 2. Die Bedeutung der dritten und vierten Stufe gegenüber der ersten und der zweiten ist zu gering.*
- 3. Das Alter der Führerinnen und Führer ist häufig zu tief.*

Darauf basierte das von den Pfadi St. Martin-Gallus entwickelte individuelle Drittstufenprofil, welches von den folgenden Leitgedanken geprägt ist:

- a) die Mitglieder treten im Alter von 16 Jahren in die Dritte Stufe über, Venner evt. etwas später. Mit 18, spätestens mit 19 Jahren, treten die 3. Stüfeler über in die 4. Stufe
- b) die Leitung besteht aus dem Stufenleiter und einem Team von Raiderführern
- c) der Übertritt erfolgt in feierlichem Rahmen
- d) die Raiders tragen die grüne Uniform

- e) der Übertritt in die Raiderstufe gilt als Zeichen des persönlichen Fortschritts innerhalb den Strukturen der Abteilung, während der Raiderzeit wird der persönliche Fortschritt gefördert
- f) die Raiders werden auf eine künftige Führungstätigkeit vorbereitet und ausgebildet
- g) Pfadi-Inhalte werden auf altersgerechte Weise vermittelt und umgesetzt
- h) die Drittstufeneinheit betätigt sich autonom, sie ist weder der 2. noch der 4. Stufe angegliedert
- i) die 3. Stufe nimmt ihren eigenen Platz und ihre eigenständige Funktion innerhalb der Abteilung ein.

3. Referat für Kurse und allgemeine Einführung, (Quelle und Zeitpunkt der Abfassung unbekannt)

Titel: Dritte Stufe - was soll's?

Diese Arbeit im Rahmen eines Referates für Kaderkurse möchte grundsätzliche Kenntnisse über die 3. Stufe vermitteln, welche einen differenzierten Umgang mit der 3. Stufe ermöglichen und zu deren Verbreitung beitragen.

Daraus erwähnen wir hier einige Kernsätze:

Der Autor des Referats ist der Auffassung, dass den Bedürfnissen eines Jugendlichen im 3. Stufenalter mit dem Leben in der Gruppe bzw. mit der Unterstützung bei der Suche nach seinem Platz in der Gruppe am besten entsprochen werden kann.

Gemäss dem Idealbild einer Dritten Stufe sollten während der 3. Stufenzeit keine zusätzlichen Führungsaktivitäten übernommen werden.

Um einen 3. Stufenbetrieb aufrecht zu erhalten, der seinen Namen verdient, sollten regelmässige Equipen-Treffen alle 2 Wochen stattfinden.

Zu den Stichworten "Fehlender Idealismus, Passivität, Begeisterungsunfähigkeit der Raiders", wird ausgeführt, dass diese Phänomene typisch für die dritte Stufe sind. Zitat: "An einer derartigen Situation kann sich ein Betreuer die Zähne ausbeissen. Es gilt dann, Ausdauer zu zeigen und Rückschläge verkraften zu können." Es muss hier ein Mittelweg zwischen der Passivität der Raiders und der Aktivität (Dominanz) der Betreuung gefunden werden.

4. Grundlagenpapier (16. Dezember 1996, Pfadi St. Luzi)

Titel: Raider (15 bis 18 jährig)

Das Grundlagenpapier der Pfadi St. Luzi umschreibt die Funktion und Aktivitäten der Dritten Stufe innerhalb der Abteilung. Man will den Raidern eine Erholungspause vom Pfadialltag gönnen, damit sie später einmal genügend Energie haben, das aktive Pfadi-Leben als Leiter selbst zu gestalten.

Die wichtigste Aufgabe der Raiderstufe wird wie folgt umschrieben: Sie liegt darin, die zukünftigen Leiter und somit auch die Träger der Abteilung zu fördern und zu unterstützen.

Wichtige Aussagen:

- Die Jugendlichen sollen merken, dass sie weiterhin zur Abteilung gehören und dass man sie als zukünftige Leiterpersonen sieht und auch will
- Die Jugendlichen sollen aktiv das Drittstufenprogramm mitgestalten und möglichst viel Eigeninitiative zu übernehmen ohne in Druck zu geraten
- Sie sollen lernen, in immer grösserem Rahmen, etwas selber zu organisieren und dafür Verantwortung zu übernehmen
- Den Jugendlichen sollen Entscheidungshilfen für die Frage: *In welcher Stufe möchte ich später einmal als Leiterperson eintreten?* gegeben werden.

5. Grundlagenpapier (08. Januar 1998, Modell Pfadi Kanton Solothurn)

Titel: VISION 1-2-3

Die Pfadi Kanton Solothurn beschreibt in dieser Aufstellung das Modell, welches im Kanon Solothurn zur Umsetzung der 3. Stufenidee gewählt worden ist.

Gemäss diesem Modell tritt Mitte 16. Lebensjahr jedes Mitglied einer Pfadiabteilung in die Dritte Stufe als Pio über. Der Übertritt zu den Rovern erfolgt dann im 18. Altersjahr.

Während der Drittstufenzeit finden die Aktivitäten in Equipen statt. Eine Führungsfunktion in der Abteilung ist während dieser Zeit nicht vorgesehen.

Die Pioequipe kann besser auf Veränderungen im Privatleben ihrer Mitglieder (Lehre, neue Schule, ...) eingehen, als der normale Pfadialltag. So kann die Gefahr der Austritte gebannt werden. Wenn die Pioequipe auch als Rover zusammenbleibt, hat die Abteilung den Vorteil, über einen Pool zu verfügen, wo potentielle Leiterinnen oder Helfer für verschiedene Gelegenheiten vorhanden sind.

Die Pfadi Kanton Solothurn setzen dabei voraus,

- dass die 3. Stufenleiter bereit sind, die Equipe während der ganzen Piozeit zu betreuen (längere berufs- oder militärbedingte Absenzen sollten vermieden werden)
- dass die übrigen Leiter in der Abteilung loyal bleiben und gewillt sind, evt. zugunsten eines als Pfadiführer geeigneten Pio, welcher gerade die Drittstufenzeit erlebt, auf einen zusätzlichen Einheits-Leiter zu verzichten
- dass die Pfadis in den Pfadifähnli eine ausgeglichene Altersstruktur aufweisen, d.h. für den übertretenden Venner immer auch ein geeigneter Nachfolger vorhanden ist.

6. Semesterarbeit Universität St. Gallen, 29. Januar 1999 (Armin Bossart)

Titel: Mitgliederschwund in der Pfadibewegung Schweiz

Der Autor dieser Studie legt dar, dass sich ab dem Jahre 1996 bis 1999 in der PBS ein markanter Mitgliederschwund von nahezu 10 % (innert 3 Jahren) feststellen lässt. Die Verluste werden vorwiegend auf der ersten Stufe und auf der zweiten Stufe (11-15 Jährige) festgestellt. Tendenziell lässt sich sagen, dass die Städte mehr Mitglieder verloren haben als ländliche Regionen, zudem sind verhältnismässig mehr männliche als weibliche Mitglieder ausgetreten.

Einen wichtigen Stellenwert misst der Verfasser der Studie der Motivation des Pfadi-Leiters zu: Vom Leiter geht alles aus: er organisiert und führt die Aktivitäten durch. Die Pfadibewegung ist für ihn aber "nur" eine Freizeitbeschäftigung, deren zum Teil mühsame Arbeit er ehrenamtlich verrichtet.

Der Verfasser der Studie zeigt anhand von Grundszenarien verschiedene Perspektiven für die Zukunft auf:

Sollte der Mitgliederschwund anhalten, hätte das auch einschneidende Auswirkungen auf die Bestände der Führerschaft. Der "Überlebenskampf" könnte die Leiter vorübergehend zu Höchstleistungen animieren, was die Pfadiarbeit qualitativ fördert. Die anhaltende Dauerbelastung der Leiter könnte aber auch zu Motivationstiefs, zum "Burn-out", führen, worunter die Qualität der Pfadi dann leiden würde.

Das pessimistische Alternativszenario der Studie verheisst nichts Gutes: Der ungebremste Mitgliederschwund könnte bewirken, dass bald keine Jugendlichen und lediglich noch ein paar wenige Kinder in der Pfadi mitmachen. Die Leitung der Einheiten müsste aus Mangel an jugendlichen Führern an erwachsene Personen (Eltern, Lehrer, kirchliche Jugendarbeiter...) übertragen werden.

Das optimistische Alternativszenario der Studie beschreibt die Möglichkeit, dass es sich bei den Mitgliederverlusten bloss um eine vorübergehende Durststrecke handelt, und dass die Mitgliederzahlen nach einer Trendwende bald wieder ansteigen könnten.

Folgende Verbesserungsvorschläge äussert der Verfasser der Studie:

- Das Teilnahmealter bei Leiterkursen sollte generell gesenkt werden. Somit könnte sichergestellt werden, dass jugendliche Pfadis bereits gut ausgebildet in Führungsfunktionen tätig sein können
- Die Zusammenarbeit unter den grösseren Verbänden (Korps, Bezirk, Kanton) muss intensiviert werden, um das generierte Know-how besser verwalten und vermitteln zu können. Bei einem institutionalisierten Austausch von Ideen für Aktivitäten, könnte die Qualität der Jugendarbeit gesteigert und zugleich der zeitliche Aufwand für den einzelnen Leiter minimiert werden.
- Die altersmässige Aufteilung der Pfadis auf die vier Stufen muss neu überdacht werden
- Die Werbung muss verbessert werden. Die Pfadi tritt zu selten in der Öffentlichkeit auf. Das Image der Pfadi könnte auch mit einem professionellen PR- Beauftragten verbessert werden, insbesondere auch um gängige Klischees und Vorurteile zu widerlegen.
- Die Bereitschaft zum formellen Pfadi-Beitritt muss gefördert werden, dabei sollten die damit verbundenen Vorteile besser kommuniziert werden (internationales Netzwerk, Vergünstigungen, etc.).

Als die geeignetste Strategie bewertet die Studie den Versuch, die Ausrichtung der PBS auf die Bedürfnisse der Kinder mit der Beibehaltung der ursprünglichen Pfadi-Idee zu verbinden.

7. Förderung der dritten Stufe? - eine Umfrage (Oktober 02, Gilwell-Kurs Sori I)

Im Rahmen der vorliegenden Projektarbeit führten die Verfasser dieser Arbeit anlässlich des Gilwell Kurses CH 611-02 bei 23 anwesenden Teilnehmern und Mitgliedern der Kursleitung eine kurze Umfrage durch. Auch diese ist nicht im wissenschaftlichen Sinne als repräsentativ zu bewerten, trotzdem vermittelt sie als Tendenz durchaus deutliche Aussagen:

Frage	Ja	Nein
Hast Du selber eine Zeit in der Dritten Stufe als Teilnehmer miterlebt?	9	14
Hat Deine angestammte Abteilung (= deine pfadimässige Herkunft) heute eine Dritte Stufe?	7	16

Hatte Deine angestammte Abteilung (= deine pfadimässige Herkunft) vor 10 Jahren eine Dritte Stufe?	11	12
Sollte Deines Erachtens die Dritte Stufe in der PBS generell gefördert werden?	19	1
Sollte Deines Erachtens in der Bundesleitung eine ausschliesslich für die Dritte Stufe verantwortliche Person (= keine blossе Kontaktperson) eingesetzt werden?	18	1

3. Fazit

Die Jugendlichen im Alter von 15 bis 18 Jahren leben in der zweiten Phase der Jugend, die sie bis zur Schwelle des Erwachsenenalters bringt. Die 3. Stufe hat die Aufgabe, sich laut dem Stufenprofil der Pfadibewegung Schweiz (Ausgabe Januar 2001) dafür einzusetzen, den Jugendlichen das Umfeld zu bieten, sich ihren Eigenschaften und Bedürfnissen gemäss zu entwickeln und folgende Ziele zu erreichen.

Allerdings stellt sich beim Studium der oben erwähnten Berichte heraus, dass die Umsetzung der Zielsetzungen der Dritten Stufe nach wie vor vor grossen Herausforderungen steht. Für die Pfadi Schweiz, insbesondere die Bundesleitung, geht es nun darum, die bestehenden Schwierigkeiten der Dritten Stufe zu erkennen und sich der Herausforderung zu stellen. Die 3. Stufe ist zwar eine Knacknuss für uns alle, trotzdem stellt gerade diese fragile Stufe eine Chance dar, die einen grossen Einfluss auf den Bestand und die Qualität der Schweizer Pfadibewegung ausüben könnte. Es gibt durchaus brauchbare, spannende Ansätze, Ideen und Modelle für die Arbeit mit Jugendlichen auf der Dritten Stufe.

Es gilt nun für uns alle, diese Fragmente zügig zusammen zu setzen und damit eine nachhaltige Entwicklung in Gang zu bringen, die die Förderung und schliesslich auch das Aufblühen der Dritten Stufe bewirkt, die aber im Idealfall auch zur Folge hat, dass der akute Führermangel in den Pfadieinheiten (mit all seinen Folge- und Nebenwirkungen) endlich ein Ende findet, so dass sekundär auch dem Mitgliederschwund in der PBS wirksam entgegen getreten werden kann.

4. Aktionsplan: Power für die Dritte Stufe

I. 10 Aufträge der Projektgruppe an die Bundesleitung

a. Vorgegebener Zeithorizont

Um mit dem Aktionsplan effektive, erfolgreiche Resultate zu erzielen, sollten die nachstehend aufgeführten Teilprojekte in einer Zeitspanne von 3-5 Jahren nach Einreichung dieser Arbeit geplant und realisiert werden können. Dabei sollte die Vorbereitungsphase möglichst kurz gehalten werden. Die Durchführungsphase sollte im Interesse einer nachhaltigen Wirkung des Aktionsplans auf möglichst lange Frist geplant werden.

b. Task Force

Eine aus motivierten, erfahrenen Leuten zusammengestellte Task Force muss auf nationaler Ebene die notwendige, bisher offenbar fehlende Strategie zum "Kick Off" der 3. Stufen-Promotion ausarbeiten. Sinnvollerweise besteht diese Task Force einerseits aus Leuten der Kantone und Abteilungen, welche bereits Drittstufen-Erfahrung haben, andererseits auch aus Vertretern der Bundesleitung. Die Task Force sollte mit einem glaubwürdigen, aktiven und intensiven Auftreten gegen aussen, d.h. gegenüber den Pfadiabteilungen bzw. der Öffentlichkeit in Erscheinung treten und intern einen stabilen Zusammenhalt aufweisen. Dabei wird die Start-Phase wohl den schwierigste Abschnitt des Projekts darstellen.

Eine blosser Kontaktperson für Angelegenheiten der 3. Stufe auf Stufe PBS Bundesleitung (wie sie zur Zeit laut PBS Homepage <http://www.pbs.ch/3stufe/>, Stand 10.01.2003, besteht) wird als ungenügend erachtet. Wie alle anderen drei Stufen, benötigt gerade die Dritte Stufe mindestens eine verantwortliche, aktive, leitende Person bzw. wie oben erwähnt, das Task Force Team.

c. Fokus auf die 3. Stufe

Es ist ein Teufelskreis: Das Hauptaugenmerk der Abteilungen, Bezirke und Kantone geht primär an die 2. Stufe, die gewöhnlich auch am meisten Mitglieder zählt. Sekundär wird die 1. Stufe betreut, da es hier um den Nachwuchs und den Fortbestand der Abteilungen geht. Dann folgt die Beschäftigung mit Anlässen auf der 4. Stufe, um den Führerpool mit den vorhandenen 4. Stüfeln sicherzustellen. Als Folge dieser einseitigen Fokussierung fällt die 3. Stufe zwischen Stuhl und Bank. Aber gerade dieser gehört der verdiente Respekt und die intensivierete Aufmerksamkeit, wenn wir den Mitgliederschwund von Jugendlichen im Alter von 15-18 Jahren wirksam eindämmen wollen.

d. Sichtbarer persönlicher Fortschritt auf der 3. Stufe

Abzeichen, Auszeichnungen und Projekte innerhalb einer 3. Stufen-Equipe sollten durch gezielte Massnahmen der PBS und der Kantonalverbände gefördert werden, da diese eine Bestätigung des individuellen persönlichen Fortschritts und auch der Team-Arbeit darstellen. Die PBS setzte sich bisher hauptsächlich auf der ersten und zweiten Stufe mit dem "Persönlichen Fortschritt" auseinander.

Dabei fehlte bis anhin die sichtbare Anerkennung des persönlichen Fortschritts auf der Dritten Stufe. Jedem Alter seine Uniform, aber auch seinen Fortschritt. Wir denken hier z.B. an eine Auszeichnung für spezielle Aktionen oder Projekte.

e. Lobbying

Die Task Force der PBS wird die zugegebenermassen nicht ganz einfache Aufgabe übernehmen müssen, die Idee, die Methodik, die breite Palette der Aktivitäten der 3. Stufe besser als bisher an Kantonalverbände und Abteilungen zu vermitteln. Dabei kommt man um eine intensive, mit Anreizen verbundene Werbung und PR-Arbeit nicht herum. Dieses Lobbying sollte mit viel Engagement geschehen, erst mit überzeugter Präsentation und Umsetzung springt nämlich der Funke, der das Feuer entfacht.

f. Stufentreffen

Die Funktion der (in den letzten Jahren meist schlecht besuchten) Stufentreffen auf PBS-Ebene sowie die Zusammensetzung der Teilnehmer sollte von Grund auf überdacht werden. Als alternative Durchführungsform ist u.a. zu prüfen: regional organisierte Treffen der Deutschschweizer Vertreter, sowie Meetings der französisch- sowie der italienischsprachigen Kantone. Da die Interessen der diversen Sprachregionen oftmals unterschiedlich liegen, könnte man auf diese Weise intensiver auf die Bedürfnisse der Vertreter eingehen.

g. Homepage

Gerade im Alter zwischen 15 und 18 Jahren surfen viele Jugendliche auf dem Web. Der Inhalt der PBS-Homepage für die Dritte Stufe (<http://www.pbs.ch/3stufe/>, Stand 21.01.03) ist völlig unbefriedigend. Sie muss dem Zielpublikum entsprechend umfangreicher, peppiger und attraktiver gestaltet, sowie ständig aktuell gehalten werden. Unter einer 3. Stufen PBS Homepage stellen wir uns eine nationale Plattform der 3. Stüfeler zum Austausch von Ideen, Aktivitäten und Projekten vor. Darauf müssen selbstverständlich dem Alter entsprechende Tools, Downloads etc. angepriesen werden.

f. Faltblatt

Nach dem Motto "weniger ist mehr" sollte die Task Force ein Faltblatt, einen Flyer o.ä. zur Umsetzung und Werbung für die 3. Stufe innerhalb den Abteilungen ausarbeiten und versenden. Als Inhalt stellen wir uns konkret brauchbare Ideen zur Gründung, dem Angebot und Fortbestand der dritten Stufe vor.

g. Events

Immer öfter werden die PBS-Anlässe stufenmässig wie "Chrut und Rüepli" gemixt. (aktuellstes Beispiel: das RaCoRaiRo 2002). Der Einfachheit halber wird ein Roverschwert auch noch gleich mit dem Adventure Cup der Dritten Stufe verbunden, wobei man die Idee der stufenspezifischen Wettkämpfe und Anlässe völlig ignoriert. Dabei bleibt die Förderung der Dritten Stufe über kurz oder lang auf der Strecke. Es sind aus diesem Grund wieder vermehrt Events anzubieten, welche der ausschliesslich der Dritten Stufe "gehören".

h. Vision: Raider Meeting Point, R'M'P

Zum Schluss eine visionäre Idee, welche unsere Projektgruppe gerne in die Diskussion werfen möchte: Oft fehlt es bei kleinen Raider-Equipen an genügend Teilnehmern, um eine richtige (und für den Zusammenhalt der Gruppe sehr wichtige) 3. Stufen-Sommeraktivität (Lager, Velotour, Trekking) durchzuführen. Als Folge davon findet dann jeweils gar keine oder nur eine bescheidene Form von Sommeraktivitäten statt.

Zur Lösung dieses Problems entstand die Idee eines Raider Meetings Points R'M'P:

Während zwei Sommermonaten betreut die Task Force der Dritten Stufe einen permanenten, ausschliesslich für Raider Gruppen vorgesehenen Raider Meeting Point R'P'M in Form eines Camps, wo sich diverse Drittstufen Gruppen aus dem In- und Ausland treffen können (z.B. wäre eine infrastrukturelle Angliederung an das KISC Kandersteg oder das Our Chalet Adelboden möglich, allenfalls auch eine Zusammenarbeit mit einer jugendfreundlichen Tourismusregion).

II. 5 Aufträge der Projektgruppe an die Kantonsleitungen

a. Solidarität und Loyalität bei der Umsetzung von "Power für die Dritte Stufe"

Um das Ziel der Lancierung, der Förderung (ev. der Reanimation) und der nachhaltigen Verankerung der Dritten Stufe in Abteilungen und Kantonalverbänden zu erreichen, müssen alle Organisationsstufen zwischen Abteilungen und der PBS die Task Force nach Kräften unterstützen. Insbesondere kommt dabei den Kantonsleitungen eine tragende Funktion als Motivations- und Informations-Multiplikatoren zu.

b. Einsetzung von 3. Stufen Verantwortlichen auf Stufe Kanton

Für die Abteilungen ist das nächst höhere Gremium (Kantone, Bezirke, Corps) der Ansprechpartner bei Anliegen der PBS. Daher sollte auch hier dringend die Verantwortlichkeit der 3. Stufe geregelt sein. Auf der Stufe Kantone muss als Massnahme zur nachhaltigen Qualitätssicherung ein 3. Stufen-Mediator existieren, der die Umsetzung des Aktionsplans "Power für die Dritte Stufe" betreut und kontrolliert. Dieser 3. Stufen-Mediator fungiert als Bindeglied zwischen der PBS Task Force und den Abteilungen. Er oder sie hat die Aufgabe, den Abteilungen bei der Umsetzung von "Power für die Dritte Stufe" mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

c. "peer-to-peer" Idee

Für das Aufbauen einer 3. Stufe ist auch die Motivation durch Leiter und Leiterinnen auf gleicher Ebene entscheidend. Werbung für die Dritte Stufe erfolgt nicht ausschliesslich durch Mitglieder der Kantons- und Bundesleitung. Junge 3. Stufen Leiter oder Mitglieder von bereits existierenden 3. Stufenequipes könnten zur Promotion, zum Erfahrungs- und Ideenaustausch mit Gleichaltrigen im Rahmen von Workshops oder Infoveranstaltungen mitarbeiten.

d. 3. Stufen Stammtisch

Zwecks Förderung der Kontakte und des überregionalen Zusammenhalts der Raiders und/ oder der Raider-Leiterteams wäre es wünschenswert, innerhalb dem Kanton oder der Pfadi-Region an einem Abend (z.B. an jedem ersten Freitag des Monats) einen 3. Stufen Stammtisch in Form eines Raiders-Cafés, beispielsweise in einem bestehenden Restaurant / Jugendtreff oder im Pfadiheim anzubieten.

e. Kompetentes Feedback

Die besten Ideen nützen nichts, wenn sie nicht umgesetzt werden. Auf Stufe Kanton/ Bezirk/ Corps braucht es deshalb "kompetente" 3. Stufen-Mediatoren (s. oben), welche in unermüdlicher Arbeit den Kontakt mit den Abteilungen suchen um (ev. auch im Rahmen eines Mentoring-Angebotes) Feedbacks zum Stand der 3. Stufenprojekte durchzuführen, um zu motivieren, zu loben und zu kritisieren.

III. Schwerpunkte für den Aktionsplan

a) Altersdefinition

Unsere Projektgruppe befürwortet eine klare Altersdefinition. Die 3. Stufenzeit der weiblichen und männlichen Mitglieder der 3. Stufe sollte im Alter von 16 – 18 Jahren stattfinden.

Anfänglich werden die Raiders intensiver geführt, zum Schluss der 3. Stufenzeit sollten sich die Betreuer der Equipe weitgehend zurückziehen können. Während der 3. Stufenzeit müssen die Mitglieder Gelegenheit haben, viele andere Pfadiaktivitäten zu erleben, und sich noch nicht auf Leitungsfunktionen konzentrieren zu müssen.

Das letzte Halbjahr der 3. Stufe sehen wir als Übergangszeit zu der 4. Stufe resp. zur Leiterfunktion. Dennoch ist ein klarer, feierlicher Übertritt zur 3. Stufe und später in die 4. Stufe sehr sinnvoll (Stichwort: äusserlich sichtbarer, persönlicher Fortschritt). Ziel ist es, dass von den 3. Stüfeln während der

Drittstufezeit keine Leitungsfunktionen in der Abteilung wahrgenommen werden.

b) Leitung

Der Equipenleiter soll mindestens 20 Jahre alt sein. Wir befürchten andernfalls das Auftreten gravierender Führungs-Probleme (fehlendes Durchsetzungsvermögen, mangelnde Gelassenheit bei Passivität der Equipenmitglieder), die sich gemäss unseren bisher gemachten Erfahrungen bei allzu jungen Raiderleitern immer wieder zeigen.

Um sich auf die fordernde, anspruchsvolle Aufgabe als 3. Stufenleiter konzentrieren zu können, sollten die Drittstufenleiter nicht noch andere Aufgaben in der Pfadiabteilung wahrnehmen.

Das Know-how der 3. Stufeleitung ist wertvoll. Es darf nicht unterschätzt werden. Um dieses Know-how zu erhalten und zu pflegen, ist eine Konstanz in der Equipenleitung anzustreben.

Da es in der "Startphase", gerade bei neu gegründeten 3. Stufen Equipen an Know-how fehlen wird, könnte man z.B. einen Ausbildungs- und Infoanlass für zukünftige 3. Stufenverantwortliche und Equipenleiter anbieten (s. oben). Wie wir bereits festgestellt haben, benötigen gerade Jugendliche in diesem Alter kompetente, ausgeglichene, "robuste" Leiterinnen und Leiter. Die 3. StufenleiterInnen müssen zudem die Möglichkeit haben, stufenspezifische Ausbildungskurse besuchen zu können.

c) Äussere Merkmale

Auch dem äusserlich sichtbaren Zusammenhalt der Equipe sollte Beachtung geschenkt werden. Geeignete Massnahmen, wie Gruppenraum, Rituale, Traditionen, Reisen, Gemeinsame Projekte, einwöchige Raider WG im Pfadiheim, etc. tragen dazu bei.

Das rote Raiderhemd wird von vielen Deutschschweizer Pfadi nicht akzeptiert. Vielleicht kann man diese Hemdfarbe anpassen? Gerade die 3. Stufenzeit ist sehr kurz und es wird daher oft als kaum lohnenswert empfunden, extra ein neues Pfadihemd zu kaufen.

Es sollte zur Lösung dieses Problems als Alternative ein Abzeichen, ein Foulard o.ä. angeboten werden, das die Zugehörigkeit zur 3. Stufe signalisiert und das man zu einer grünen Uniform tragen kann.

d) Werbung für die Dritte Stufe

Die grundsätzlichen Informationen über die 3. Stufe müssen breiter gestreut sein, da diese vielfach nicht zur Basis gelangen. Schon im Alter der 2. Stufe

müssen die Pfadis im motivierenden Sinne auf die bevorstehende 3. Stufe aufmerksam gemacht sowie umfassend und klar informiert werden. Sie sollten auf diese Weise bewusst „gluschtig“ gemacht werden, so dass sie unbedingt in die 3. Stufe übertreten wollen und somit auch der Pfadi erhalten bleiben.

Die Werbung müsste vermehrt auch von Gleichaltrigen oder von Jugendlichen ausgehen, welche bereits bei den Raiders Mitglied sind (vgl. die oben erwähnte peer-to-peer Idee). Durch ein ansprechendes Werbepapier aber auch durch ein spannendes Internet-Homepage Angebot könnte hier viel erreicht werden.

e) Überregionale 3. Stufen-Einheiten bei Unterbeständen bilden

Ist eine Abteilung zu klein, um eine eigene 3. Stufe anbieten zu können, sollte man eine überregionale, wenn nötig sogar eine kantonale 3. Stufe-Equipe gründen. Anlässe mit anderen Equipen, auch nationale 3. Stufenanlässe, fördern den Zusammenhalt und den Geist der 3. Stufe.

5. Zusammenfassung

Power für die Dritte Stufe! Die Herausforderungen und Probleme der dritten Stufe sind bekannt. Unsere Arbeitsgruppe ist sich bewusst, dass das Vorhaben, die Dritte Stufe gezielt zu fördern, gerade in der Zeit der sinkenden Mitgliederzahlen eine grosse Herausforderung für unsere Jugendorganisation darstellt. Andererseits betrachten wir die gezielte Förderung unserer 16-18 jährigen Pfadis als eine notwendige Investition in die Zukunft der Pfadibewegung Schweiz.

Die Umsetzung des Aktionsplans "Power für die Dritte Stufe" innert kurzer Frist ist notwendig,, denn

- durch eine funktionierende Dritte Stufe wird die Attraktivität der Pfadi bei den Jugendlichen erhöht. Somit könnte der zunehmende Mitgliederschwund bei Pfadis im Alter ab 15 Jahren wirksam gebremst werden
- eine grössere Anzahl von 3. Stüfelern bedeutet zugleich auch einen grösseren Pool an potentiellen Nachwuchs-LeiterInnen. Somit kann die unbefriedigende Situation des Mangels an LeiterInnen in der PBS mittel- und längerfristig verbessert werden
- durch das spätere Aufnehmen von Leitungsaufgaben erhoffen wir uns auch, dass die Leiter der Abteilung länger erhalten bleiben, motivierter sind und nicht mehr "ausbrennen"

- wenn ein 3. Stüfeler während einer gewissen Zeit aus dem alltäglichen Pfadibetrieb "aussteigt", wird er die Pfadi während dieser Zeit aus einem neuen Blickwinkel erleben. Er hat somit später als Leiter eine grössere Distanz im positiven Sinne zu den Pfadis. Er verfügt zudem über mehr Lebenserfahrung, Durchhaltewillen und in der Regel auch über ein grösseres Verantwortungsbewusstsein (Stichwort: persönlicher Fortschritt) für sich und für die ihm anvertrauten Pfadis.

Aus diesen Gründen empfiehlt unsere Arbeitsgruppe die Umsetzung des vorliegenden Projektes anfänglich (d.h. in den Jahren 2003-2004) auf Stufe Bundesleitung PBS, danach innert kürzester Zeit (d.h. ab Sommer 2004) auch auf die Kantonalverbände.

Pfeif auf die Regeln!
Probiere es aus!

Sir Robert Stevenson Baden-Powell, Lord of Gilwell, 22.02.1857 - † 08.01.1941,
Gründer der Pfadfinderbewegung

Das Autorenteam

Balsam, Mario Kälin, mario@balsam.ch
Bugatti, Michael Albisser, bugatti@gmx.ch
Robin, Adrian Straubhaar, robin@pfadi-thun.com

6. Anhang: Literaturverzeichnis

- **Stufenprofil**, Pfadibewegung Schweiz, Ausgabe Januar 2001
- **Zämeschto-Witercho**, Methodik der 3. Stufe. Die zweite Auflage der Methodik der dritten Stufe wurde überarbeitet und ergänzt. Sie verteilt sich auf drei Broschüren: 1. Mitglieder, Ziele und Strukturen, 2. Methodik, 3. Aktivitäten, A4, total 120 Seiten, 1994.
- **Mitgliederschwund der PBS, (ab 11 Jahren)**, Projektarbeit Gilwell Kurs CH 603-95 (Filou, Pirol, Mutli)
- **projekt pfadi 2000**, Arbeitsunterlagen, 12. März 1996, Abteilungsleitung Pfadi St. Martin-Gallus
- **Dritte Stufe - was soll's?**, Referat für Kurse und allgemeine Einführung, (Quelle und Zeitpunkt der Abfassung unbekannt)
- **Raider (15 bis 18 jährig)**, Grundlagepapier, 16. Dezember 1996, Pfadi St. Luzi
- **VISION 1-2-3**, Grundlagenpapier, 08. Januar 1998, Modell der Pfadi Kanton Solothurn
- **Mitgliederschwund in der Pfadibewegung Schweiz**, Semesterarbeit Universität St. Gallen, 29. Januar 1999 (Armin Bossart)